



Die XLI. Predig.

Am eilfften Sonntag nach Pfingsten.

T H E M A.

Misit digitos suos in auriculas ejus, tetigit linguam ejus, & ingemuit. Marci 7. v. 33. 34.

Er legte ihm seine Finger in die Ohren, rührete seine Zung an, und seuffzete.

Innhalt.

Derjenige Gott/ welcher vor diesem mit seinem Mund u. seiner Hand den Menschen gemacht hatte/ zeigt jetzt/ daß er auch derselbige sey/ welcher dasjenige/ was er erschaffen hatte/ und verdorben war / wiederum könne zurecht bringen / dann mit dem Speichel seines Munds/ und Anrührung seiner Hände hat er den Tauben und Stummen hörend/ und redend gemacht ; lehrt also der Verlauff dieser Predig/ was erstlich durch den Tauben und Stummen/ zweytens durch die Finger des Sacramentalischen Jesu / und drittens durch dessen Seuffzen bey Anrührung der Zung bedeutet werde.

612.



Christus Jesus ist von Haupt an bis zu den Füßen ein Heyland gewesen / und alles / was in ihm / und um ihn war / hat ein wunderbarliche Krafft und Würckung gehabt / alle seine Glieder waren Werkzeug / sowohl der geistlich

geistlich als leiblichen Gesundheit; seine Augen haben den schändlich gefallenen Petrum wiederum aufgehoben und gesund gemacht; seine Füß haben die sündhaffte Magdalenam bekehrt und gesund gemacht; seine wunderbare Hand haben viele Krancke und Preshaffte geheilet/ wir wollen aber nur von drey noch reden / welchen dasjenige / was in und um Christum war/ heylsam gewesen ist. In Christo war die Stimm/ diese ist heylsam gewesen dem Zacháo; und Christum war der Saum seines Kleids / dieser ist jenem Francken Weib heylsam gewesen / in dem Mund Christi war der Speichel / und an den Händen Christi waren die Finger / sowohl der Speichel als die Finger seynd dem heutigen Evangelischen Tauben und Stummen heylsam gewesen.

613. Zacháo war reich/ und begehrte Jesum zu sehen/ er vermögte es aber nicht für dem Volk / dann er war klein von Person / und er stiege auf einen wilden Feigen-Baum / auf daß er ihn sehe/ diesem Zacháo ist heylsam gewesen die Stimm Christi/ da er zu ihm sprach: Zacháo/ steige ey ends herab / dann heut muß ich bleiben in deinem Haus. Und er stiege eylends herab/ und nahm ihn auf mit Freuden. Und solte diesem Zacháo die Stimm Christi nicht heylsam gewesen seyn / da er von Christo diese trostreiche Wort hörte: **Heut ist diesem Haus Heyl wiederfahren.** Eben so heylsam ist uns auch die Stimm Christi / mit welcher er uns zur H. Communion ruffet/ sprechend: **Steiget eylends herab von dem bösen Baum der Sünden/ dann heut muß ich/ vernittels des H. Abendmahls/ bleiben in dem Haus eurer Seelen.** Wer solte dann nicht geschwind herab steigen/ und seinen Sacramentalischen Jesum / sowohl mit einer herzlichen Keu/ als grosser Freud empfangen/ und zu ihm also freundlichst sprechen: **O Jesu / mein freundlichster Liebhaber / ich will an dem heutigen Tag meiner H. Communion deinem Diener Zacháo gleichen/ der zwar ein offener Sünder und reich war / doch Verlangen trug dich zu sehen/ siehe/ mein Jesu / ich gehöre ebenfals unter die offene Sünder / ich will meinen Sünden-Stand vor deinen göttlichen Augen nicht verbergen/ dieweil er dir ja/ wie auch das innerste meines Herzens mehr/ als mir selbst/ bekannt; ich bin zeithero reich in meiner falschen Meynung gewesen/ reich in meinen Gedanken/ da ich mich doch jetzt arm und bloß befinde/ du kanst mich aber/ mein Jesu/ wann du wilt/ auch mit einem Wort bereichen/ ich trage Verlangen / dich mein Heyland in meiner armen Seel zu sehen/ und nach meinen Kräften zu empfangen.**

614. Es hat mich zeithero von deiner Anschauung die Menge des Volcks / allerhand Welt-Geschäften / und unnütze Sorgen verhindert / jetzt aber / da ich in deinem Gottes-Haus auf meinen Knien für deinem

H h

Angesicht

Angesicht liege/ will ich mich/ so viel mir möglich/ alles übrigen entschlagen/ und deiner allein in deinem Gottesdienst abwarten/ ich bin klein von Statur, mein Jesu/ weil ich zu deiner himmlischen Hoheit nicht gelangen kan/ und zeithero als ein irdische Creatur an den zeitlichen Gütern und schnöden Wollüsten dieser Welt gehangen. Erhebe/ mein Jesu/ mein Herz zu dir/ der du althier mit deiner Gottheit und Menschheit zugegen bist/ ich will auch mit Zacháo auf einen wilden Feigen Baum mich erheben/ damit ich deiner ansichtig werde; meine Natur ist noch ungeschlacht und wild/ ich will aber mit meinem Geist und deiner hochschätzbaren Beyhülff dieselbe überwinden/ und mit Füßen treten/ so wirst du/ mein einiges Guth/ dich meiner verhoffentlich erbarmen/ und mein williges Herz in Gnaden aufnehmen. Ach Jesu/ schaue hinauf/ und siehe meine Mühseligkeit an. Mache/ daß ich endlends durch deine reiche Benediction in den tiefsten Abgrund meiner Nichtigkeit herab steige/ dieweil du heut wilt in dem Haus meiner Seel wohnen/ und demselbigen Heyl wiederfahren lassen.

615. **Cap. 8.** Heylsam ist auch gewesen so gar der Saum des Kleids Christi/ dann er senem francken Weib geholffen/ wie es der H. Evangelist Lucas bezeugt/ da selbiges hinten her getretten/ und berühret den Saum seines Kleids/ und alsbald ist gestillt worden ihr Blutfluß. Wann so viel gewürckt und die Gesundheit gegeben das bloße Anrühren/ was wird würcken/ was zu gewarten seyn/ wann wir nicht anrühren seines Kleids Saum/ sondern den **H E R R N** selbstem gar zu uns hinein nehmen/ essen und trincken? Malier, sagt der H. Chrysologus, de summitate limbrae pervenit ad totam Deitatis summam, das Weib kam von dem End des Kleids auf den Begriff und Inhalt aller Gottheit. O was hat dieses Weib gesehen/ was stecke inwendig in Christo/ die in Christi Saum gesehen und gefunden alle Krafft des göttlichen Wesens. O wie schön hat uns dieses Weib gelehrt/ was sey der Leib Christi/ die uns gezeigt/ daß so viel verborgen liege unter dem bloßen Saum Christi. So hören dann alle Christglaubige/ die den Leib Christi berühren/ was sie für ein Arzney von diesem Leib haben und nehmen können/ da dieses Weib nur bloß von dem Saum Christi die Gesundheit darvon getragen hat.

616. Es ist in der Wahrheit Jesus ein Brunn des Heyls/ und was in ihm ist/ oder von ihm herkommt/ das ist durch und durch heylsam/ alle Krafft zu heylen und gesund zu machen kommt her von seinem mit der Gottheit vereinigten Leib/ gleichwie der Geruch von dem Balsam/ das Licht von der Sonn/ die Hiß von dem Feuer/ alle Theil des allerheiligsten Leibs **J E S U** senud heylsam/ und haben die Krafft der Gesundmachung

machung von der ihnen beywohnenden Gottheit / welche alle Theil des Leibs solcher Krafft theilhaftig gemacht hat. Eben derjenige GOTT / welcher vor diesem mit seinem Mund / und seiner Hand den Menschen formirt / und gemacht hatte / mit dem Mund zwar / da er ihm den Geist des Lebens eingeblasen / mit der Hand aber / da er ihn von dem Staub der Erden formiret / zeigt jetzt / daß er auch derselbige sey / welcher dasjenige / was er erschaffen hatte und verdorben war / wiederum könne zu recht bringen / dann mit dem Speichel seines Munds / und Anrührung seiner Händen hat er den Tauben und Stummen hörend und redend gemacht. Wir wollen / Christliche andächtige Zuhörer / heut lernen / was

Erstlich durch den Tauben und Stummen /

Zweytens durch die Finger Christi / und

Drittens durch dessen Scuffen bey Anrührung der Zung bedeutet werde.

Du unterdessen allerliebster Heyland Jesu / berühre heut meine schwache Zung mit deiner mächtigen Gnaden-Hand / damit ich recht rede / lege auch die heylsame Finger deiner göttlichen Güte und Stärck in die Ohren meiner andächtigen Christlichen Zuhörern / damit sie dein Heiliges Wort mit Gedult und Aufmerksamkeit vernehmen.

Erster Theil.

617. **D**urch den Tauben / dem Christus seine Finger in die Ohren legte / und durch den Stummen / dessen Zung Christus anrührte / wird zwar bedeutet der arme Sünder / doch taub und stumm seyn / nimmt auch bisweilen die H. Schrift wohl auf. Glückselig ist jener Stumme und Taube / welcher mit dem Heil. Psalmisten David sagen kan : Ich war wie ein Tauber / und hörte nicht / und wie ein Stummer / der seinen Mund nicht aufthut / und war wie einer / der nicht höret / und der keine Widerred in seinem Mund hat. Warum sagt David / daß er taub und stumm sey? Weilen er dissimulirte die ihm angethanene Unbilden / und die von dem lästerenden Gemei gegen ihn heraus gestossene Schänd- und Schmah-Wort / taub war David / als hörte er solches nicht / und stumm war er / dietweil er darzu still schwiege / deswegen selbiger auch spricht : Ich will meine Weg bewahren / daß ich nicht sündige mit meiner Zungen / ich will meinen Mund be-

Pfalm. 37.
v. 14.

Pf. 38. v. 2.

wahren mit einem Schloß/ obwohl der Gottlose gegen mich steht/ ich bin verstummet und demüthig worden. Glückselig/ sage ich/ ist ein solcher Tauber und Stummer/ welcher von einem andern beleidiget/ seine Zung zäunet und bindet/ damit er sich nicht in die Wort der Bosheit ausgieße/ und seine Ohren mit Dornern zäunt/ damit die Bewegung nicht ins Herz hinein tringe/ und ein Gelegenheit zu sündigen sey/ auch ist derjenige Taub- und Stumme GOTT angenehm/ welcher auf die himmlische Ding aufmerksam/ nicht hört was der Welt ist/ seinen Mund zuschließt/ damit sich selbiger nicht aufthue zu eitlen oder schädlichen Worten/ wissend/ daß er von diesem allem wird Rechenschaft geben müssen.

Job. 38.
v. 7.

618. Aber in dem heutigen Evangelio bedeutet der Stumme und Taube nicht diese/ sondern vielmehr jene/ welche von dem Satan und der Sünd seynd taub und stumm gemacht worden/ dann stumm ist derjenige/ welcher weder die Sünd/ wie sichs gebührt/ beichtet/ noch das Lob GOTTES ausspricht/ und ihm wegen der empfangenen Gutthat nicht Dank sagt/ der böse Geist ist stumm in dem Lob GOTTES seines Schöpfers/ und so viel in ihm ist/ untersteht er sich andere stumm zu machen/ da GOTT den HERRN die Morgenstern miteinander lobten/ und sich erfreuten alle Kinder GOTTES/ ist der mißgünstige und undanckbare Teuffel stumm gewesen/ und hat still geschwiegen/ da er doch den gütigsten GOTT hätte loben sollen. Solche Undanckbarkeit hat er auch den Herzen unserer ersten Eltern eingegeben/ damit sie GOTTES ihres Schöpfers vergesseten/ welche darum Rupertus vernemnt in die Sünd gefallen zu seyn/ weil sie in dem Lob ihres Gutthäters/ und in der Dancksagung seynd stumm gewesen. Sey dann/ O Mensch/ nicht undanckbar und stumm/ dann so die Himmel die Herrlichkeit GOTTES verkündigen/ und ein jede Creatur gleichsam scheint begabt zu seyn mit einer Zung/ mit welcher das göttliche Lob ausgesprochen wird/ so must du vielmehr das Lob deines Schöpfers hören lassen/ der du hierzu Mund und Zung bekommen hast.

619. Stumm ist auch derjenige/ welcher freywillig in der Beicht eine Sünd verschweigt. Hier will ich nur von drey Hindernussen Meldung thun/ womit der böse Geist den Menschen von einer rechtschaffenen Beicht pflegt abzuschrecken; die erste ist die Schamhaftigkeit/ sintemalen viel sich nicht schämen zu sündigen/ die sich schämen zu beichten/ solches kommt her von dem Betrug des Teuffels/ welcher alles umkehrt/was GOTT eingesezt hat/ nach Zeugnuß des H. Chrylostomi, der also spricht: GOTT hat der Sünd beygelegt die Schamhaftigkeit/ und der Beicht das Vertrauen/ der Teuffel kehrt's um/ giebt der Sünd das Vertrauen/ und der Beicht

beicht die Schamhaftigkeit. Die zweyte Hindernuß ist die Forcht/ einige fürchten sich zu beichten / damit ihnen nicht ein gar zu grosse Buß auferlegt / oder die Widergab des entfrembden Guths/ oder die Versöhnung mit ihren Feinden befohlen werde/ dessenthalben verschweigen sie die Sünd des Haf und der Ungerechtigkeit/ und bleiben stumm. Die dritte Hindernuß ist die Hoffnung. Etliche/ in dem sie hoffen in dieser Welt etwas zu erlangen / meinen doch sie werdens nicht bekommen/ wann es solte offenbar werden/ wie sie beschaffen wären/ verbergen auch in der Beicht ihre Bosheit/ damit man sie für fromm halte.

620. Taub ist jener / welcher in der Sünd erhartet / die Wort Gottes nicht hört / noch dessen Einsprechungen vernimmt / noch auf die heylsame Ermahnungen aufmerck. Ein solcher tauber Sünder hört nicht die Stimm des anklopfend- und ruffenden Gottes / von welcher gesagt wird / siehe ich stehe vor der Thür / und klopf an/ so jemand meine Stimm hören / und die Thür aufschun wird / zu dem werde ich eingehen / und das Abendmahl mit ihm halten / und er mit mir. Er hört nicht die Stimm des wohlrathenden Gottes/ welcher zu ihm spricht / ich rathe dir / daß du ein feuriges Gold von mir kaufest/ daß durchs Feuer bewahrt ist/ daß du reich werdest/ er hört nicht die Stimm des ermahnenden straffend- und trohenden Gottes / welcher zu ihm sagt/ welche ich lieb hab/ die straffe und züchtige ich. So sey nun eiffrig und thue Buß/ ich weiß deine Werck/ denn du hast den Namen/ daß du lebest und bist tod/ seye wachbar und stärke die andere/ die sonst sterben würden / dann so du nicht wirst wachen/ werde ich über dich kommen / wie ein Dieb / und wirst nicht wissen / welche Stund ich über dich kommen werde. Endlich hört er auch nicht/ O! gecreuzigster Jesu! die Stimm deines Allerheiligsten für ihn vergossenen Bluts / welches ihm zuschreit / daß er sich bekehren/ und bessern solle / damit dein kostbarstes Blut nicht umsonst vergossen sey/ weder vergessen/ noch durch die Undanckbarkeit eines irdischen Herkens begraben werde / du ruffest ihm zwar zu: Ach Erd! O Mensch verdecke mein Blut nicht / und mein Geschrey müsse nicht Raum finden sich zu verbergen in dir / aber er hörts nicht. O Jesu wir bitten durch deinen allerheiligsten Mund und Ohren/ bewahre unsern Mund und Ohren / damit wir nicht einem solchen tauben / stummen Sünder gleich werden.

Apocalypf. 3.
v. 20.

v. 18.

v. 19.

v. 1.

v. 2.

v. 3.

Job. 16.
v. 19.

Zweyter Theil.

621. **W**ir wissen nun / wen der heutige Taube und Stumme andeute/ laffet uns aber auch hören / was durch die Singer Christi

Hh 3

bedeu-

bedeutet worden. Ist GOTT der Vatter ein starker Arm/ und GOTT der Sohn ein mächtige Hand/ so werden durch die Finger die Gaben GOTTES des Heil. Geists verstanden/ dann gleichwie die Finger/ von dem Arm und der Hand herkommen/ also kommt GOTT der Heilige Geist von dem Vatter und dem Sohn. Von diesen heilsamen Fingern wollen wir hernach reden/ zuvor aber erst sehen/ was für Finger Christus der HERR als ein göttliche Hand/ uns in dem Hochwürdigsten Sacrament des Altars zeige/ in diesem ist er gleichsam ein ausgestreckte offene Hand/ an der offenen Hand siehet man fünff Finger/ als den Daumen Finger/ Zeigfinger/ Mittelfinger/ Ring-Finger/ und kleinen Finger/ der Daumen Finger/ welcher vor allen andern die größte Krafft hat/ stellt uns vor sein starke und kräftige Lieb/ mit welcher er dieses Hochheiligste Guth eingesezt hat. Die Lieb sagt der Heil. Dionysius ist ein vereinbarende Tugend/dardurch der Liebende in den Geliebten verkehrt/ aus zweyen ein wird. Was aber nie kein Lieb auf Erden hat machen und erhalten mögen/ das hat die göttliche Lieb für dem Menschen gemacht und erhalten/ niemals konte man sehen vom Himmel auf die Erden herunter/ daß die Lieb aus dem liebenden und gelibten eins gemacht hätte/ sehen aber kan man solches von den Himmlen über sich/ ein Natur ist des Vatters und des Sohns/ sie seynd Eins/ aber von Himmel herunter auf Erden ist dergleichen Verknüpf- und Vereinigung niemals gesehen worden.

622. So groß ist dann icene Lieb gewesen/ welche GOTT gegen den Menschen getragen/ daß er sich mit selbigem fast auff dergleichen Weiß verknüpfft und vereiniget/ aus GOTT und dem Menschen nur ein Person/ der Mensch wahrer GOTT/ und GOTT wahrer Mensch worden/ wer hat jemal solche Ding gehört/ wer dergleichen was gesehen? dergleichen nichts als in Einsetzung des Allerheiligsten Sacraments des Altars; in der Menschwerdung hat er sein GOTTheit verborgen/ unter der Deck des Fleischs; daß er mögte gesehen werden/ in dem Sacrament hat er beyde/ so wohl Göttliche als menschliche Natur verborgen/ unter der Deck der Gestalten des Brodts und Weins/ damit er von uns konte genossen werden/ in jener hat GOTT den Menschen in sich versezt/ die menschliche Natur mit dem göttlichen Wort vereinaret/ der Mensch hat sich in GOTT eingedrungen/ in diesem will GOTT/ daß du ihn in das innerste deines Seel einnimmest. Vorhin war der Mensch mit GOTT vereinaret/ nunmehr will GOTT und Mensch sich mit dir vereinaren/ nicht zwar persönlich/ gleichwohl mit solchem Band so genau verknüpfft und verbunden/ als immer auff der hypostatischen Vereinigung der Göttlichen mit der menschlichen Natur kan erfommen oder erdacht werden/ wer isset mein Fleisch und trincket mein Blut/ selbiger bleibt in mir/ und ich in ihm/ spricht Christus/

Christus / diß ist die Lieb / mit welcher Christus die seine / so in der Welt waren / bis zu End geliebet hat.

623. Der zweyte Finger ist der Zeiger / dessen wir uns gebrauchen zum andeuten / anzeigen und anweisen / eben diese Krafft siehet man an Jesu / wormit er uns seine Demuth in Einsetzung des Hochwürdigen Sacraments anzeiget. Wie konte doch GOTT sich mehreres demüthigen / als daß er sich stellt hinter die Wand der Sacramentalischen Gestalt; zu Bethlehem ward er eingewickelt in schlechte und arme Bindlein / in diesem Sacrament in die Gestalt Wein und Brodts; zu Bethlehem suchte er ein Herberg / konte aber keine haben / mußte in stinckenden Stall unter das Vieh. Ach! was Demuth war das? Was Demuth aber soll es seyn / daß er kommt zu dem armen Sünder / so übler riechet dann ein Stall / nicht mit Vieh / sondern mit Sünden / bösen Gewohnheiten und unordentlichen Anmüthungen erfüllet? Ein grosse Sach / daß der HERR vor diesem mit den Publicanen und offenen Sündern hat essen und trincken wollen / was ist aber das? sagt der H. Hieronymus, da er sterben wolte. O mein Jesu / warum demüthigest du dich dermalen so weit / daß du magst zu einem Publicanen und Sünder herunter steigen / wilst nicht allein mit ihm essen / sondern schaffest noch darzu / daß er dich essen solle?

624. Der Mittel-Finger zeigt uns / weisen er unter allen der größte ist / die größte Freygebigkeit Christi. O süßester Jesu! wie konte doch selbige größer und nahmhaffter seyn? giebst du doch uns in diesem deinem Sacrament alles / was du hast. Te nascens dabas locum, convescens in edulium, te moriens in pretium, te regnans das in premium, zum Gfärthen gabst du dich im Stall / zur Speiß im letzten Abendmahl / erlöst uns mit dem Werth dein's Bluts / so du für uns vergiessen thust / im Himmel auf dein's Vaters Thron / giebst du dich selbst für einen Lohn.

625. Nach dem dritten Finger folgt der vierdte / und ist nach diesem auch der größte / dieser zeigt uns an die grosse Gedult Christi / die er in diesem seinem heiligsten Sacrament schon in die siebenzehnhundert Jahr geübet / annoch übt / und üben wird bis zum End der Welt. Man sinnt und sagt viel von Davids Gedult / sonderlich / da ihn Semei in seiner Flucht wie ein wütend- rasender Hund angefallen und gelästert hat / David gleichwol hat alles gedultig gelitten / noch viel größer / noch viel langmüthiger ist die Gedult Christi Jesu / die er erzeigt in dem Sacrament des Altars. O was Schmach / was Unbild leydet hier der sanftmüthigste David / was Gottslästerung und Gottschänderey / nicht allein von Un- und Irrglaue

Frglaubigen/ sondern auch von uns bösen Christen/ David leydet es doch/ Christus ist darbey gedultig.

626. Der letzte Finger ist der Ohren-Finger/ dessen Verrichtung ist/ von den Ohren die Hindernuß hinweg zu raumen/ um desto besser zu hören/ dieser zeigt uns an den Gehorsam Jesu in dem Hochwürdigsten Guth. Ein jeder ordentlicher geweyhter Priester/ er sey gleich fromm oder gottlos/ rufft durch die Wort der H. Consecration Jesum/ und er höret so gleich/ und ist augenblicklich da unter den Gestalten Brodts und Weins/ die Sonn ware vor diesem so hurtig nicht/ gehorcht auch der Stimm eines Menschen Josue so behend nicht/ noch hurtiger ist Gott/ die ewig-glänckende Sonn der Gerechtigkeit/ jene ist zwar still gestanden an dem Himmel/ von selbigem nicht herunter gestiegen/ diese stehet zwar still/ und bleibt sitzen bey und neben dem Vatter/ steigt aber zumalen von dannen herunter auf den Altar zu allen Zeiten und an allen Orten/ und wird auch bey uns bleiben/ so lang als die Welt stehen/ und wehren wird.

627. Ehe du aber/ mein andächtiger Christ/ bey der H. Communion diese gezeigte Finger der göttlichen Hand/ welche der Sacramentalische Jesus ist/ dir zwar nicht in die Ohren/ sondern in dein Herz legen läßt/ so höre zuvor/ was dir für andere Finger zu deiner Bekehrung von Christo dem HERREN in deine Ohren gelegt werden/ quid per digitos Redemptoris, nisi dona Spiritus Sancti designantur, digitos ergo in auriculas mittere, est per dona Spiritus Sancti mentem surdi ad obediendum aperire, das ist: Was wird durch die Finger des Erlösers anderst angezeigt/ als die Gaben des H. Geists/ die Finger dann in die Ohren legen/ ist durch die Gaben des Heil. Geists das Gemüth des Tauben zum Gehorsam eröffnen/ spricht der H. Gregorius. Alsdann aber/ O Jesu! legst du uns deine fünff Finger in die Ohren/ da du uns die fünff Gaben des Heil. Geists/ als eine Würckung deiner götten Gnad mittheilest/ den Daumen-Finger legst du uns in unser innerliches Ohr/ da du uns zu betrachten vorstellst deine Allmacht/ womit du die Sünder pflegst zu straffen/ also/ daß niemand deiner Hand entfliehen kan; den Zeig-Finger legst du uns in die Ohren/ da du uns anzeigst die viele und schwere der Todtsünden/ und daß dir nichts verborgen/ sondern alles offenbar sey/ damit wir uns erschrecken und schämen vor den Augen unsers HERREN und Richters ferner zu sündigen; den Mittel-Finger/ welcher länger als andere ist/ legst du uns in die Ohren/ da du uns eingiebst die Erkenntnuß deiner Barmherzigkeit und Langmüthigkeit/ womit du unsere Sünden so lang überträgst; den vierden Finger/ welcher zugleich der Arhnen-Finger genennt wird/ legst du

du uns in die Ohren / da du uns vorstelltest die kräftigste Arzney deines
 allerheiligsten Bluts / wordurch all unsere Kranckheit und Wunden könn-
 en geheylt werden / wann wir selbige durch ein bußfertig und zerknirschetes
 Herz uns wollen zueignen / die weil dero Werth unendlich ist; den Ohren-
 Finger legst du uns in die Ohren / da du uns ermahnest zum demüthigen
 Gehorsam / deine göttliche Gebott anzuhören / und selbige zu erfüllen. O
 wie glückselig ist derjenige Christ / der ihm so heylsame Finger des HERRN
 nicht zwar in die Ohren des Leibs / sondern des Herzens legen läßt / ein
 solcher kan länger nicht taub seyn.

Dritter Theil.

628 **W**ollen wir endlich wissen / warum JESUS / da er die Zung des
 Stummen anrührte / geseuffet habe? so sage ich / diß sey
 darum geschehen / die weil die menschliche Zung zwar ein klei-
 nes Glied ist / doch viel und großes Ubel anstiftet / diese erhebt sich gegen
 GOTT / und seine Heiligen / durch Gottslästerung und falsches Schwören /
 und gegen den Nächsten durch Schänden / Schmähen und Ehrabschnei-
 den / sie verschont weder den Lebendigen / noch den Todten. Hat nun der
 Sohn GOTTES geseuffet / da er anrührte eine Zung / von der er wußte /
 daß sie bishero niemal übel geredt habe / und ins künftige wohl reden wür-
 de / wie vielmehr hat er Ursach zu seuffen / wann er anrührt unsere Zungen /
 von denen er weiß / daß sie bishero so übel geredt haben / und künftigt hin
 noch übler reden werden; was ist doch unbilliger / und danckbarer / und er-
 schrocklicher / als daß deine Zung / mein Christ / worauf so oft Christus der
 HERR bey Empfangung des Hochwürdigsten Sacraments ist gelegt wor-
 den / nachmals so üble Wort ausstosse / welche den empfangenen wahren
 GOTT und Menschen Christum JESUM sehr beleidigen.

629. O Zung! mit dem allerheiligsten Fleisch und Blut des ewi-
 gen Sohns GOTTES geheiligt / wer solte nicht seuffen / wann er dieses siehet
 und höret? O menschlicher Mund / hast du dich dann zu diesem End auf-
 gethan / den Sacramentalischen JESUM zu empfangen / damit du desto be-
 reit und hurtiger wärest selbigen zu beleidigen? ist nicht vor sich schon ein
 jede Lügen straffmäßig / von welchem sie auch fürgebracht wird? seynd nicht
 für sich alle garstige und grobe Zotten und Boffen schändlich / von was für
 einer Zung sie auch herrühren? seynd nicht alle Schänd- und Schmä-
 Wort / Ohrenbläsey / Verläumdung und Ehrabschneidung für sich gott-
 loß / aus was für einem Mund sie auch herkommen? seynd nicht alle falsche

Schwür/ Sacramentiren und Gottlästern für sich zu verfluchen/ von was für Leffgen sie auch ausgehen? wie viel straffmäßig- schändlicher/ gottlos- und verfluchter ist/ wann man hierzu solte brauchen seine Zung/ welche durch das allerheiligste Fleisch und Blut JESU Christi ist berühret/ und mit der göttlichen Gegenwart gesegnet worden.

630. Höre/ O Christ! der du lügest/ denckst du dann nicht daran/ daß auf dieser deiner Zung gelegen/ die eingefleischte Weiß- und Wahrheit Gottes? Höre du unflätiger Mensch / dessen Zung nichts als lauter stinkenden Unflath der heßlichen Reden ausspeyhet/ erinnereft du dich nicht/ daß auf dieser deiner Zung geruhet habe der allerkeuscheste Sohn der unbesleckten Jungfrau MARIE, ja die göttliche Keimigkeit und Heiligkeit selbst? Höre du gottloser Schänd- und Schmäher/ du Ehrabschneider/ du Friedensstörher/ betrachtest du dann nicht/ daß dir auf deine böse Zung sey gelegt worden/ die göttliche Güte/ Freundlichkeit und Lieb/ JESUS in dem Hochwürdigsten Sacrament? Höre du Flucher/ Sacramentirer und verwegenster Verleker der göttlichen Majestät/ bist du dann vergessen/ daß diese deine Zung durch Christum/ welcher die Ehr des Vatters ist/ sey geheiligt worden?

631. Vor diesem war ein Gefäß in Israel / welches GOTT gegeben hat durch den Moysen/ mit diesen Worten: **Alles Geschirr/ das kein Deckel noch oben kein Band hat/ ist unrein.** Ach! wie unrein muß dann jenes Geschirr und Zung seyn / so kein Deckel der Wahrheit/ Ehrbarkeit/ Schamhaftigkeit/ Gerechtigkeit und Lieb hat? und wie viel seynd leyder! unter uns Catholischen/ lügenhaft/ unverschämt/ unschamhaftig/ ungerecht und häßig/ welche in ein solches unreines Geschirr verkehren ihre Zungen/ so durch die Gegenwart des Sacramentalischen JESU geheiligt war zur Wahrheit/ Ehrbarkeit/ Gerechtigkeit und Lieb; diejenige/ welche solchergestalten ihre Zungen mißbrauchen / ermahnet gar weißlich Salomon / da er sagt: **Hütet euch vor Mürmlen/ das euch keinen Nutzen bringt / und verwahrt eure Zungen/ daß sie nicht nachreden, dann die tuncfle Red wird nicht ungestrafft hingehen/ aber der Mund / der Lügen redet / der tödtet die Seel.** Nichts destoweniger bestreiten die mehreste Menschen / nicht allein die erkantte Wahrheit mit Lügen und Falschheit/ sondern auch die Keimigkeit mit ärgerlichen unverschämten Reden / die Gerechtigkeit mit gottlosen ungerechten Afferreden/ und den im Glauben GOTT angelobten Dienst und Heiligkeit mit gottsvergessenem Lästern und falschem Schwören; ja GOTT selbst mit Fluchen und Maledeyen / auf wie viel Weiß dann tödten sie durch die Zung ihre Seelen/ und zwar jene Zung/ auf welcher sie so oft empfangen

Num. 19.
v. 15.

Sap. I. v. 11.

pfangen haben das Brodt des Lebens/ von welchem Joannes in der Person Christi sagt: Ich bin das lebendige Brodt/ so vom Himmel kommen. Wer von diesem Brodt essen wird / der wird leben in Ewigkeit/ und das Brodt/ das ich geben werde / ist mein Fleisch / welches ich geben werde für das Leben der Welt. Wegen dieses himmlischen Brodts / welches so oft unsere Zung berührt / aufnimmt / und genießt / höchsten Werth und Vortrefflichkeit muß sie gleich seyn der Arch des Alten Testaments / so mit dem reinsten Gold in- und auswendig verdeckt war / oder dem güldenem Cymer / der das Himmel-Brodt hatte; sie muß seyn ein güldener Thron / worauf der König der Königen sitze / oder ein mit allerhand Zügend-Blumen gezieres Bettlein / worinn der himmlische Salomon süßiglich ruhe.

632. Ich fürchte aber / O mein süßester in dem Hochwürdigen Guth gegenwärtigster Jesu / daß nicht einige / welche heut meine Wort scheinen mit dem äusserlichen Ohr anzuhören / gleichwohl noch innerlich taub seynd / du hast sie durch mich ermahnt die angethanene Unbilden zu verzeihen / die Feindschafft abzulegen / das ungerechte Guth wieder zu geben / alle Unlauterkeit zu meiden / von allen Sünden abzustehen / aber sie werden vielleicht nicht gehorsam seyn / und deinem angehörten so heylsamem Wort nicht nachkommen. Ich stehe in Furcht / daß auch etliche aus ihnen noch stumm seynd / und ein gebundene Zung haben / weder ihre Sünd vollkommentlich beichten / noch GOTT die Ehr geben / und ihm um die Wohlthaten Dank sagen. Ach! so lege dann / O Sacramentalischer Jesu / in ihre Ohren all dein Finger / den Daumen deiner Allmacht / den Zeig-Finger deiner Weisheit / den Mittel-Finger deiner Barmherzigkeit / den Arseney-Finger deiner Güte / den Ohren-Finger des Gehorsams / damit sie die Krafft deines Geists empfinden / und gänzlich ihre Ohren aufthun. Berühre auch mit dem Speichel der himmlischen Andacht ihre Herzen und Zungen / damit sie dich vollkommentlich lieben / und ewiglich loben mögen.

Amen.

